Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1918

26 (16.1.1918) Abendblatt

Visual Library

# Badische Landeszeitung

**Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)**

**Ausgabe:** Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

**Anzeigen-Annahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

**Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G.m.b.H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

**Nr. 26** — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Mittwoch, 16. Januar 1918** — 77. Jahrgang. — **Abendblatt.**


# Neue italienische Angriffe abgewiesen.

## Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Jan. (Amtlich.)

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht von Bayern und deutscher Kronprinz.**

Bei und südlich von Lens war die Artillerietätigkeit gesteigert. In einzelnen Abschnitten Erkundungsgefechte. Südlich von Ornes wurden Gefangene gemacht.

**Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg**

Nach mehrstündiger Feuerwirkung stießen französische Abteilungen nördlich von Badonvillers vor und drangen vorübergehend in unsere vorderen Gräben ein.

Eigene Aufklärungstruppen brachten in den oberen Vogesen Gefangene ein.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

**Mazedonische Front**

Im Cerna-Bogen erhöhte Gefechtstätigkeit.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Brenta und Piave vielfach lebhafte Feuerkämpfe, mit besonderer Heftigkeit im Gebiete des Monte Asolone. Die Italiener haben ihre erfolglosen Angriffe nur südlich vom Monte Fontana Secca wiederholt. Sie wurden abgewiesen.

In dem Piave-Abschnitt nördlich von Montello verstärkte sich das englische Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Neue U-Bootserfolge im Mittelmeer.

WTB. Berlin, 16. Jan. (Amtlich).

**Ein englischer Zerstörer und 24000 B.-R.-T. Handelsschiffsraum.**

Am 30. Dezember hat eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Obermüller vor Alexandrien einen großen bewaffneten, durch Fischdampfer und Torpedobootszerstörer stark gesicherten, vollbesetzten Truppentransporter versenkt, und darauf in kühnem Angriffe den Zerstörer der Sicherung „H. 08" durch Torpedotreffer vernichtet. Der Transporter hatte nach den Beobachtungen des U-Bootes anscheinend ausschließlich weiße Engländer an Bord.

Unter den übrigen, von unseren U-Booten versenkten Schiffen, von denen die meisten für Italien bezw. die Engländer im Orient Ladung hatten, befanden sich ein bewaffneter, von Zerstörern gesicherter Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen, sowie mittelgroße Dampfer, die aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

WTB. Berlin, 16. Jan. Die Versenkung eines Truppentransporters hat deshalb besonderen Wert, weil für die Beförderung von Truppen nur große und schnelle Dampfer mit besonderen Einrichtungen benutzt zu werden pflegen. Von dem Untergang des Zerstörers „H. 08" wußten wir bereits aus englischen Meldungen. Darnach soll die ganze Besatzung bis auf 10 Mann gerettet worden sein. Nun erfahren wir den wahren Hergang. Interessant ist übrigens auch in diesem Zusammenhang, daß die britische Admiralität wegen der zunehmenden U-Bootgefahr einen Teil ihrer Transporte nach Mesopotamien und Palästina nicht mehr durch das Mittelmeer sendet, sondern westwärts über den Atlantischen, Stillen und Indischen Ozean.

*

### Die Wirkungen des U-Bootkrieges.

:( **Christiania,** 15. Jan. Laut einem Londoner Spezialtelegramm der Zeitung „Tidens Tegn" äußerte Lord Lamberg auf einer Versammlung von Landwirten: Wenn die Unterseebootsopfer der Schiffahrt weiter auf dem Stande von 30 Prozent verblieben sind, so sind im Dezember mehr englische Schiffe versenkt worden als im November. Im verflossenen Jahre wurden dreieinhalb Mal soviel Schiffe versenkt, wie gebaut wurden. Dies sind unheimliche Mitteilungen, aber ich habe sie aus guter Quelle. Die Aussichten für unsere Ernährung sind ernst. Alle müssen sparen.

## Der Bürgerkrieg in Rußland.

Das Programm der Bolschewiki.

:( **Amsterdam,** 15. Jan. „Allgemeen Handelsblad" erfährt aus London, daß die Bolschewikiregierung die Absicht habe, der verfassunggebenden Versammlung am 18. d. M. ein Ultimatum zu stellen, Rußland zu einer sozialistischen Republik zu erklären und alles Land und allen Besitz zu enteignen.

Die Exzarin geisteskrank.

* **Basel,** 15. Jan. Eine von der „Neuen Korrespondenz" wiedergegebene Depesche aus Rom meldet, daß die Exzarin in ihrem Exil in Tobolsk geisteskrank geworden sei.

### Japan und Rußland.

WTB. Köln, 16. Jan. Die „Köln. Ztg." meldet von der Schweizer Grenze: Ein junger Russe, der früher in Japan studierte, traf in Tokio ein und teilte seine Ernennung zum russischen Botschafter mit. Die Japaner lehnten ab, einen maximalistischen Gesandten anzuerkennen. Der bisherige russische Botschafter weigerte sich, das Amtsgebäude zu verlassen.

## Die Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich.

)( **Berlin,** 15. Januar.

Der Hauptausschuß des Reichstags nahm am Dienstag zunächst einen Bericht des Abgeordneten Liesching über die Verhandlungen im Unterausschuß betreffend die Liquidation der de Wendelschen Werke entgegen. Seinem Antrag, auf diese Angelegenheit nicht weiter einzugehen, wurde nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte entsprochen.

Darauf berichtete der Abgeordnete Liesching über die weiteren Verhandlungen des Unterausschusses betreffend die Liquidation von 10 in französischem Besitz befindlichen Textilfabriken im Elsaß.

General Friedrich bestätigte,

**daß Frankreich in der Behandlung der Gefangenen weit hinten stehe hinter allen Staaten.**

In der Vollsitzung des Reichstags müsse es ausgesprochen werden, daß die deutsche Regierung nicht Willens sei, ihre braven Krieger nach Willkür behandeln zu lassen. Wenn die Franzosen ihr Verhalten nicht ändern, werden weitere scharfe Vergeltungsmaßregeln angeordnet. Das schwere Unrecht, das die Franzosen an unseren Elsässern getan haben, und ihre Weigerung, sie herauszugeben, ist der Anlaß gewesen, 600 Franzosen nach Litauen und 400 Französinnen nach Holzminden zu überführen. Mindestens 800 Elsässer werden noch widerrechtlich in Frankreich zurückgehalten. Alle Vorstellungen und Verhandlungen haben die Franzosen unbeachtet gelassen. Die Internierten werden so lange festgehalten, bis die Franzosen den letzten Elsässer herausgegeben haben. Wir sind dabei in gutem Recht, was auch die Neutralen anerkennen werden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Franzosen sich doch noch besinnen, mit uns in Erörterungen über den weiteren Austausch von Gefangenen zu treten und eine bessere Behandlung unserer Landsleute in die Wege zu leiten.

Am 1. Februar werden Schweizer Aerzte in Frankreich und Deutschland Umschau halten und ich hoffe, daß das Ergebnis ein gegenseitiger Austausch bezw. Internierung von Gefangenen in der Schweiz sein wird. Die Internierung gesunder Familienväter in der Schweiz ist durch das Entgegenkommen der Schweiz ermöglicht worden. Unser Versuch, 20000 Väter auszutauschen, Kopf um Kopf, wurde von Frankreich nicht angenommen. Wir schlugen dann vor, 5000 Franzosen gegen 4000 deutsche Familienväter auszutauschen. Sie wollten aber weit mehr. Fluchtversuche Deutscher werden in Frankreich schwer bestraft. In Deutschland und England auf Grund von Vereinbarungen dagegen mit 14 Tagen Gefängnis. In bezug auf Sabotage sind wir mit England im Einvernehmen. Diese soll weder getrieben noch unterstützt werden. In Frankreich dagegen wird die Sabotage amtlicherseits unterstützt. Das muß gegen irrtümliche Zeitungsmeldungen festgestellt werden.

**Beschimpfungen, schlechte Behandlung, Beraubung der Kriegsgefangenen sind in Frankreich häufig.**

Wir haben Vorstellungen erhoben und Maßregeln verlangt. Ebenso haben wir die Verwendung gefangener Unteroffiziere aller Grade zur Beaufsichtigung gefordert. Der Liebesgabendienst und Postverkehr, geistlicher Hilfsdienst und Bücherversorgung sind ebenfalls Gegenstand der Verhandlungen. Frank-

## Kunst, Wissenschaft und Literatur.

St. **Großherzogl. Hoftheater Karlsruhe.** Dreimäderlhaus brachte gestern einen Gast aus Nürnberg. Frl. Stoja von Millinkovicz gab das Hannerl. Der Name der Bewerberin klingt etwas „fremd vorm Ohr". Warum müssen wir denn immer in die Ferne schweifen. Ist auf deutschem Grund und Boden wirklich keine Soubrette zu finden für das badische Hoftheater? Frl. Stoja v. Millinkovicz scheint etwas indisponiert gewesen zu sein, aber trotzdem ließ sich feststellen, daß sie eine bewegliche Kehle hat und anmutig zu singen versteht. Ihr Spiel war leicht, reizvoll und frei von jedweder Effekthascherei.

St. **Klavier-Abend Alice Krieger.** Mit der mehr als hundert Jahre alten As-dur-Sonate von Weber leitete die hier schon rühmlichst bekannte Pianistin Frl. Krieger ihren gestrigen Klavier-Abend ein. In dieser Sonate weht, wie auch in den andern größeren Klavierwerken des Freischütz-Komponisten, jener lichte Reiz der Romantik, der von seiner Anmut bis auf die heutige Stunde noch nichts hat einbüßen müssen. Es folgten Werke von Schumann, Beethoven und Brahms. An den Vorträgen dieser Meisterwerke läßt sich feststellen, daß aus der Kunst, die Frl. Krieger eignet, ein ehrliches Empfinden spricht. Als Schumann-Interpretin holt sie die letzten Pianissimowirkungen aus dem Flügel, verschmäht aber auch nicht die glänzende Spielfreudigkeit feuriger Bravour. Mit peinlicher Klarheit und in ruhiger Darstellung spielte Frl. Krieger Beethovens op. 110. Hier wie bei den beiden Brahmsstücken machte sich ein stark ausgeprägter Sinn für rhythmische und dynamische Feinheiten geltend. Bewundernswürdig ist die Ausdauer und Kraft, mit denen Frl. Krieger ihr reichlich bemessenes Programm durchführte. Reicher Beifall wurde der jungen Künstlerin zuteil.

**Die Uraufführung einer „Saul"-Tragödie.** Aus Bremen wird uns geschrieben: Am Bremer Stadttheater erlebte eine neue biblische Tragödie von Friedrich Sebrecht „Saul" ihre erfolgreiche Uraufführung. Es ist ein groß gesehenes und nicht ohne Kraft durchgeführtes Problem, das der Dichter behandelt. Sein Saul kämpft den Kampf mit dem Alter und dem Zweifel an sich selbst, der mit dem Alter kommt; er liebt Abigail, aber ihm gehört nur ihre Ehrfurcht, David ihre Liebe; er stürzt sich in den Krieg, aber nicht er besiegt den Goliath, sondern David, nicht ihm fliegen die Herzen des Volkes zu, sondern David. Und Aler, sein Feldhauptmann, hetzt und schmeichelt, bis der ursprünglich edle Sinn des Königs sich trübt und er den Speer nach David wirft. David entflieht, aber Sauls eigene Kinder fallen nun von ihrem Vater im Herzen ab. Sein Zorn tötet Abigail, die zwischen ihm und David vermitteln möchte; als aber David, der vergebens die Hand zur Versöhnung geboten, einen neuen Sieg über die Philister davonträgt und alles Volk ihm zujauchzt, da erkennt Saul, daß seine Zeit um ist. Aber er will als König sterben; so stürzt er sich in die schon verebbende Schlacht und fällt, den Lorbeer seiner Jugend um die ergrauende Schläfe, der der Königsreif entglitt. In der Darstellung dieser Vorgänge steckt bei aller nur andeutenden inneren Motivierung eine unzweifelhafte dramatische Begabung, neben dem sicheren Gefühl für die großen Gegensätze alles Menschenwesens die Kraft, ihrem Zusammenprall Wucht und Schwung zu geben und dadurch eine bannende tragische Stimmung zu erzeugen, die durch Dr. Alwin Kronachers Spielleitung ebenso im Tempo der Darstellung wie in dem malerischen Charakter der Szenen mit ihrer schweren Farbenpracht und ihren großen Linien nachdrücklich zur Wirkung gebracht wurde. Die Aufnahme, die das bedeutende Werk fand, war äußerst beifällig und galt nicht zum wenigsten auch der trefflichen Darstellung, besonders der Hauptrollen; der anwesende Dichter mußte mehrfachen Hervorrufen Folge leisten.

* **Hochschulnachrichten.** Der o. Professor des bürgerlichen Rechts an der Universität Halle, Dr. Albert Fischer, hat einen Ruf in gleicher Eigenschaft nach Jena als Nachfolger Lehmanns erhalten. — Professor Bernhard Fehr, der Vertreter der englischen Philologie an der Technischen Hochschule in Dresden, hat einen Ruf an die Universität Straßburg angenommen als Nachfolger ten Brinks. — Professor Dr. August Mayer in Tübingen hat den Ruf als Direktor der dortigen Frauenklinik angenommen.

## Bunte Chronik.

**Die Dobrudscha-Deutschen.** Die Rumänen haben ihre territorialen Ansprüche mit dem sog. „Nationalitätenprinzip" verteidigt und den seinerzeitigen Erwerb, der im Kriege so wichtig gewordenen Dobrudscha immer wieder hiermit begründet. Dies stimmt aber keineswegs, da in der Dobrudscha die Rumänen durchaus nicht die Mehrzahl der Bevölkerung bilden, vielmehr setzt sich der viel größere Teil der Einwohner aus Türken und Bulgaren zusammen. Die Dobrudscha weist ein ziemliches Völkergemisch auf, da sie außerdem noch die Siedelungen von fünf anderen Völkern enthält. Hierzu gehören die deutschen Sprachinseln, die Gebiete der Dobrudscha-Deutschen, die in der „Umschau" näher besprochen werden. Die ersten Anfänge der deutschen Siedelungen in der Walachei und Moldau reichen bis in das 13. Jahrhundert zurück, als in der Gegend von Campulung und Sutschara der Deutsche Orden Klöster und Burgen erbaute. Die Siedelung deutscher Bauern in der Dobrudscha ging später vor sich, die Deutschen erschienen in der damals noch zum türkischen Reiche gehörenden Schwarzmeer-Provinz zum ersten Male um das Jahr 1840. In der Hauptsache waren sie durch die für sie schwierigen Verhältnisse in Rußland zur Wanderschaft veranlaßt worden. Sie hatten bei den ungastlichen Rumänen vergeblich Wohnplätze gesucht und wurden dann von den Türken in der Dobrudscha viel besser aufgenommen. Im Jahre 1848 gründeten einige deutsche Familien, nach mehrjährigem Aufenthalt in dem türkischen Dorfe Aepuna (bei der Stadt Macin an der Donau) eine rein deutsche Siedelung: Atmagea. Durch Rodung der Wälder schufen sie ein fruchtbares Getreideland, dann wurden sie aber durch die Tscherkessen wieder eine Zeitlang zur Wanderschaft veranlaßt, um schließlich nach Atmagea zurückzukehren. Um 1890 fanden noch einige kleinere Einwanderungen Deutscher statt, und heute sind in allen Teilen der Dobrudscha deutsche Siedelungen zu finden. Ueber die Geschichte ihrer Bevölkerung gelangen der vom Institut zur Kunde des Auslandsdeutschtums in Stuttgart unter Führung Dr. Paul Trägers ausgesandten Forschungsreisenden interessante Fest-

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

reich darf nicht im Zweifel sein, daß wir, falls es die erniedrigende Behandlung unseren Gefangenen gegenüber nicht ändert,

weitere Vergeltungsmaßnahmen anordnen werden.

Wir haben 419000 gefangene Franzosen und über 7000 Offiziere, mindestens doppelt soviel als die Franzosen Gefangene von uns haben. Wir müssen schließlich gegen die gefangenen Franzosen vorgehen, wollen wir unsere braven Soldaten und Krieger nicht im Stiche lassen.

Daraufhin wurde von Ausschußmitgliedern erklärt: Wenn es nicht bedeutend besser wird, müssen wir unsere Machtmittel augenblicklich zur Anwendung bringen. Wenn alle Vorstellungen nichts nützen, muß die brutale Gegenseitigkeit geübt werden.

General Friedrich: Die Lage der Gefangenen auf Korsika hat sich gebessert, wenn auch die Forderung, die deutschen Soldaten nicht in den Sumpfgebieten zu beschäftigen, noch nicht restlos erfüllt ist. Die erste Vergeltungsmaßregel ist bereits 1915 angeordnet worden. Dem Kriegsminister und der Heeresverwaltung kann nicht vorgeworfen werden, sie hätten zu spät eingegriffen. Wir haben von Anfang an eine menschliche Behandlung unserer Gefangenen verlangt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte Unterstaatssekretär von dem Bussche, es sei der Wunsch des Reichskanzlers, daß morgen die politische Debatte nicht aufgenommen werde, da dies bei dem Stand der Verhandlungen in Brest-Litowsk schädigende Wirkung habe.

## Caillaux' Verhaftung.

* Berlin, 15. Jan. Wie die „Genfer Zeitung" aus Paris meldet, erheben einzelne Pariser Morgenblätter heute eine neue Anklage gegen Caillaux, die in letzter Stunde seine Verhaftung notwendig gemacht haben soll. Caillaux, der im Jahre 1915 von dem damaligen Ministerpräsidenten Viviani nach Argentinien geschickt wurde, um seine Beziehungen mit der dortigen Großfinanz im Interesse Frankreichs auszunützen, soll damals schon in Südamerika auf eine Verständigung mit Deutschland hingearbeitet haben. Der Beweis dafür soll in einem nach Berlin gerichteten Telegramm des Grafen Luxburg gefunden worden sein, dessen Wortlaut dem Hauptmann Bouchardon vor einigen Tagen aus Nordamerika zugegangen sei. Da es sich so um eine ähnliche Anklage handelt, wie diejenige gegen Bolo, so wäre es unzulässig gewesen, Caillaux in Freiheit zu lassen, während Bolo vor das Kriegsgericht verwiesen ist. Das alles deutet darauf hin, daß die Untersuchung jetzt besonders in der Richtung geführt wird, um Umstände zu entdecken, die es gestatten, Caillaux nicht durch den Senat, sondern durch das Kriegsgericht aburteilen zu lassen.

*

WTB. Paris, 14. Jan. (Agence Havas.) Zur Verhaftung Caillaux schreibt „Liberté": Ein enger Freund Caillaux hatte angekündigt, daß der Italien- und Argentinienfahrer für den Fall seiner Verhaftung einen Revolver mit fünf Kugeln zur Verfügung der Polizei hielte. Der geladene Revolver ist schon historisch, er war sicher da, aber seine Kugeln wurden nicht benutzt.

„Intransigeant" erklärt: Es gibt etwas anderes, was man uns nicht mitgeteilt hat. Schwerwiegende Schriftstücke bezeugen die Schuld des früheren Ministers. Möge die Gerechtigkeit also ihren Lauf nehmen! Es gilt, mit allen Mitteln sich zu verteidigen und zu siegen.

„Temps" berichtet über die Angelegenheit ohne Kommentar und erinnert daran, daß Caillaux in dem Prozeß seiner Frau am 27. Juli 1914 erklärt habe, daß er nicht mehr als 1 200 000 Frcs. Vermögen besitze.

„Journal des Débats" schreibt: Caillaux erfreut sich bis jetzt keiner Vergünstigung. Er wurde in eine gewöhnliche Zelle gebracht. Bouchardon weigert sich, etwas mitzuteilen, wir können aber sagen, daß er um 2.30 Uhr eine Unterredung mit Priolet und Leutnant Fondour hatte.

## Clemenceaus Stellung erschüttert?

() Berlin, 15. Jan. „Journal du peuple" meldet: Bei der Abstimmung über das Ministerium Clemenceau haben die früheren Minister Briand und Thomas gegen das Vertrauensvotum gestimmt. Die „Humanité" schreibt, es sei möglich, daß Clemenceau noch ein zweites Vertrauensvotum erhalte, wenn auch mit geringer Mehrheit, aber ein drittes sei ihm nicht beschieden. Sein heute schon sicherer Sturz werde ganz andere Persönlichkeiten der Republik mit in den Strudel hinabziehen.

## England und die elsaß-lothringische Frage.

WB. Bern, 15. Jan. „Daily Chronicle" bringt eine Zuschrift Philipp Snowdens, der als Vorsitzender der größten britischen Sozialistenvereinigung gegen den unlängst von dem gleichen Blatt veröffentlichten Aufsatz von Albert Thomas über Elsaß-Lothringen Stellung nimmt. Der Schreiber führt aus, Thomas ignoriere die historische Seite des Problems von 1871 und lasse gänzlich aus den Augen, daß die Bewohner der beiden Provinzen der Rasse und Sprache nach weit überwiegend Deutsche seien und immer deutsch gewesen seien, und daß 1871 selbst nach der 200jährigen französischen Okkupation über 80 Prozent deutsch als Muttersprache sprachen. Die britischen Sozialisten erkennen die internationale Bedeutung der elsaß-lothringischen Frage an und wünschten deren endgültige befriedigende Lösung, wobei es ihnen gleich sei, ob die Provinzen bei Deutschland blieben oder wieder französisch würden. Aber der Vorschlag Thomas', die Provinzen ohne Befragung ihrer Bewohner an Frankreich zurückzugeben, verspreche keine derartige Lösung. Die einzige wirkliche Lösung biete die Selbstbestimmung der Bewohner, die Thomas für Elsaß-Lothringen ablehne.. Thomas behaupte, das Plebiszit würde Frankreich günstig sein. Warum wehre er sich dann dagegen?

Snowden betont, daß Thomas keineswegs die gesamte französische Sozialistenpartei und schwerlich deren Mehrheit vertrete. Er, Snowden, könne dagegen versichern, daß die ganze britische sozialistische Bewegung und die große Mehrheit des übrigen Englands nicht willens sei, daß der Krieg um einen einzigen Tag verlängert werde, um Frankreich in Stand zu setzen, Elsaß-Lothringen wieder zu gewinnen.

## Der schwedische Reichstag.

;( Stockholm, 16. Jan. Der Reichstag ist gestern zusammengetreten. Staatsminister Eden teilte mit, der König habe den Grafen Hamilton zum Präsidenten und Odelberg zum Vizepräsidenten der Ersten Kammer wiederernannt und den früheren Vizepräsidenten Persson (lib.) zum Präsidenten und Herman Lindquist (Soz.) zum Vizepräsidenten der Zweiten Kammer ernannt. Die Kammern beschlossen, Glückwunschtelegramme an den Präsidenten des finnischen Landtags abzusenden. Heute wird der Reichstag mit einer Thronrede eröffnet.

## Aus dem Reich.

### Eine Privatklage Conrad Haußmanns.

* Der Stuttgarter „Beobachter" veröffentlicht folgende Mitteilung:

Der Geschäftsführer der Vaterlandspartei Professor Haug in Stuttgart hat in der „Süddeutschen Zeitung" vom 11. Januar Verdächtigungen ausgesprochen, daß Reichstagsabgeordneter Conrad Haußmann von amerikanischem oder englischem Golde bestochen sei. Reichstagsabgeordneter Haußmann hat sofort Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. Die Staatsanwaltschaft hat die Erhebung der öffentlichen Klage gegen Professor Haug eingeleitet.

Wie die „Südd. Ztg." hierzu weiter mitteilt, handelt es sich um eine Bemerkung Haugs über die Landesversammlung der Württembergischen Fortschrittlichen Volkspartei. Unter Bezug auf die Bestechlichkeitsfrage hieß es in den Auslassungen Haugs:

Zum Schluß müssen wir diese Auseinandersetzung leider vom Verstands- noch auf das „ethische" Gebiet verlegen. Herr Haußmann konnte sich mit der „Vaterlandspartei" nicht ohne die üblichen Verleumdungen befassen. Er erdreistete sich zu sagen, wenn man einmal das Kriegskapitel der Vaterlandspartei schreibe, werde man „den Generaldirektor Hugenberg, dieser Hinterfrontmarschall der Schwerindustrie, bitten dürfen, seine Hauptbücher aufzuschlagen". Was würde Herr Haußmann sagen, wenn wir bezüglich der Verzichtler und der Männer der Friedensoffensiven" auf das Pfund Sterling und den Dollar hinweisen wollten, die ja in Deutschland unbestrittenermaßen millionenweise in Umlauf gesetzt worden sind? Hüte sich doch Herr Haußmann, daß man bei seinen Verleumdungen der Vaterlandspartei nicht an das Wort denkt: Man sucht niemand hinter dem Ofen, wenn man nicht selbst dahinter gesessen hat.

Daraus ist also zu ersehen, daß Professor Haug gegen die Haußmannsche Unterstellung, daß die Vaterlandspartei durch das Geld der Schwerindustrie durchgehalten werde, lediglich mit der Gegenfrage operiert hat, was Herr Haußmann dazu sagen würde, wenn jemand behaupten wollte, daß Leute seines Schlages von England oder Amerika bestochen seien.

Immerhin muß es als bedauerlich bezeichnet werden, daß der Zeitungskrieg bei uns wieder Formen angenommen hat, die nicht nur die Geschlossenheit der Gesamtheit gefährden, sondern auch im Ausland für uns von schwerem Nachteil und Schaden sind.

*

Wie die „Südd. Ztg." heute zu dem Fall weiter mitteilt, sei es unrichtig, daß die Staatsanwaltschaft „die Erhebung der öffentlichen Klage gegen Prof. Haug eingeleitet hat". Richtig sei lediglich, daß Prof. Haug eine Vorladung „zur Vernehmung in einer gegen ihn anhängigen Anzeigensache" erhalten hat.

### Die Versammlungen der Vaterlandspartei.

Eine von der Deutschen Vaterlandspartei in Frankfurt einberufene Versammlung, in der Pfarrer Traub über die Frage „Was dem Vaterlande not tut" sprechen sollte, wurde von Gegnern gesprengt. Der Vorsitzende, Pfarrer Kübel, kam nicht über einige Begrüßungsworte hinaus, als sich ein solcher Lärm erhob, daß die Versammlung nach einigen Minuten polizeilich aufgelöst werden mußte.

### Steuerfragen.

* Wie die „Tägliche Rundschau" hört, sind die neuen Steuervorlagen, die noch im Laufe dieses Monats dem Bundesrat zugehen werden, im Februar, spätestens im März im Reichstag zu erwarten. Ursprünglich war beabsichtigt, im Sommer dieses Jahres die große Reichsreform vorzunehmen und bis dahin keine neuen Steuervorlagen zu bringen. Mit Rücksicht darauf aber, daß sich das Ende des Krieges einstweilen noch nicht absehen läßt, hat man sich entschlossen, ein paar neue Steuern vorwegzunehmen. Ueber ihren Inhalt wird einstweilen Stillschweigen bewahrt. Einen Anhaltspunkt dafür, was sie bringen werden, bietet nur der Umstand, daß die Finanzminister der Bundesstaaten, die vor kurzem in Berlin mit dem Reichsschatzsekretär beraten haben, unter sich durchaus einig sind. Ob dieselbe Einigkeit zwischen den Finanzministern und dem Reichsschatzsekretär festzustellen ist, mag dahingestellt bleiben. Die Finanzminister aber sind von dem einmütigen Wunsche beseelt, daß weitere Einbrüche des Reiches in die Finanzhoheit der Bundesstaaten unterbleiben.

### Die Stillegung von Betrieben.

Im Ausschuß des Reichstags für Handel und Gewerbe erklärte am Dienstag zur Frage der Stillegung von Betrieben und der dabei zu beachtenden Grundsätze auf verschiedene Anregungen ein Vertreter des Kriegsamts: Nach meinen Erfahrungen hat die Stillegung wegen der Verschiedenartigkeit der örtlichen Verhältnisse nicht von einer Zentralstelle aus zu erfolgen. — Geh. Rat Matthis erklärte: Die Aufstellung allgemeiner und dauernd gültiger Grundsätze wird sich nicht gut ermöglichen lassen. Im Zusammenwirken mit dem Kriegsamt wird das Wirtschaftsamt künftig Stillegungen möglichst zu vermeiden suchen.

### Eine Millionengründung im deutschen Fleischergewerbe?

Wie die Deutsche Fleischerzeitung zu melden weiß, sind in Berlin Bestrebungen im Gange, in Gemeinschaft mit den großen Wurst- und Fleischkonservenfabriken eine Fleischversorgungs-Akt.-Ges. mit angeblich 40 Millionen Mark Grundkapital zu gründen.

---

stellungen. Die Dobrudscha-Deutschen kennen ihre eigentliche Heimat in Deutschland nicht mehr, unter ihnen sind aber fast alle deutschen Stämme vertreten. 22 Dörfer sind fast gänzlich deutsch, in anderen leben einzelne deutsche Familien. Insgesamt wurden 6500 Dobrudscha-Deutsche gezählt, die also 5 Prozent der Bevölkerung bilden. In der Hauptsache treiben sie Ackerbau, in den Städten findet man aber auch Deutsche in anderen Berufen. Die Dobrudscha hatte bekanntlich immer wieder unter unerträglichen politischen Verhältnissen zu leiden, und hierdurch wurden in dem letzten Jahrzehnt viele Deutsche zur Auswanderung nach Amerika getrieben.

# Wasserdichte Strickwaren. So angenehm die wärmende Wirkung von Wollsachen in trockenem Zustande ist, so unangenehm wirken die Wollsachen, wenn sie naß werden, und gewöhnlich auch lange Zeit zum Trocknen brauchen. Unter solchen Umständen können die Strickwaren auch zur Erhöhung des Frostgefühls führen. Zur Vermeidung dieses Uebels kann man sich aber eines Verfahrens bedienen, das jeder Hausfrau ermöglicht, die Wollsachen wasserdicht zu machen. In ein Gefäß, das je nach der Größe des betreffenden Stückes gewählt wird, gießt man Wasser und mengt es mit essigsaurer Tonerde in der Weise, daß auf neun Teile Wasser ein Teil essigsaure Tonerde kommt. Man läßt die Wollsachen ungefähr eine halbe Stunde in dieser Lösung liegen, drückt sie dann nach dem Herausnehmen möglichst gut aus und hängt sie zum Zwecke raschen Trocknens an einen sehr heißen Ofen. Dies ist besonders wichtig, da bei einem allmählichen Trocknen das ganze Verfahren nichts taugt. Geschieht das Trocknen aber schnell, so hat der Stoff seine Fähigkeit, Wasser anzunehmen, verloren. Im allgemeinen wird durch die eben genannte Lösung kein Stoff geschädigt, bei besonders empfindlichen Stoffen aber kann man vorher zur Vorsicht eine kleine Probe machen. Unbesorgt kann man gestrickte Pulswärmer, Kopfschützer, Handschuhe in die Lösung werfen, da die essigsaure Tonerde sie in keiner Weise angreift. Die so behandelten Wollsachen riechen anfangs ziemlich empfindlich nach Essig, doch geht der Geruch an der frischen Luft schnell wieder verloren. Auch ganze Wollmäntel lassen sich auf diese Weise „imprägnieren".

# Die Finanzdebatte im Landtag.

## Zweite Kammer.

10. öffentliche Sitzung.

△ Karlsruhe, 16. Januar.

Präsident Dr. Zehnter eröffnete um 9¼ Uhr die Sitzung und verlas ein Schreiben der Landwirtschaftskammer, wonach diese bereit ist, die Abgeordneten, die sich über die Einrichtungen der Landwirtschaftskammer beschwert haben, zu empfangen. Das Haus beschloß, diese Einladung für Donnerstag Nachmittag halb drei Uhr anzunehmen.

Dann wurden die Namen der Mitglieder der Kommission für Ernährungsfragen mitgeteilt. Darnach besteht diese für die Zentrumspartei aus den Abgeordneten Albiez, Beyer, Engelhardt, Mast, Martin, Spang, Weißhaupt, für die Nationalliberalen aus den Abgeordneten Kölblin, Stork, Kraut, Schön, und Herbster, für die Sozialdemokraten aus den Abgeordneten Rechtold, Stockinger und Weber, für die Fortschrittliche Volkspartei aus dem Abg. Massa, für die Rechtsstehende Vereinigung Abg. Hertle.

**Darauf wurde die allgemeine Finanzaussprache fortgesetzt.**

**Abg. Schöpflin (N. B.):**

nahm die Vaterlandspartei gegen die Anwürfe des Abg. Kolb in Schutz. Der Kampf der Entente gegen die Mittelmächte ist das größte Verbrechen, das je auf der Welt geschehen ist. Unter dem Deckmantel der Demokratie fördert man den Großkapitalismus. Die Junker Bismarck, Moltke, Hindenburg und Ludendorff haben Großes für uns geleistet. Neuorientierung verlangt man stets von den andern, nie von sich selbst. Die Führer in allen demokratischen Staaten sind die Rechtsanwälte und Juden. (Heiterkeit.) Das Judentum ist zu warnen vor der Ueberhebung gegenüber dem Germanentum. In der Zoll- und Agrarpolitik stehe ich auf dem Boden des Bundes der Landwirte. Wir brauchen Männer in der Regierung, die Sinn haben für den Mittelstand. Der Redner verlangte einen starken Frieden und erklärte, der Militarismus sei unsere Stärke. Das monarchische System ist trotz seiner Mängel am meisten für uns geeignet. Um das preußische Wahlrecht haben wir keine Veranlassung uns zu kümmern, da wir das direkte Wahlrecht haben. Mit der Verhältniswahl zu den Städten sind wir einverstanden, auf dem Lande muß aber der Zusammenhang zwischen dem Abgeordneten und den Wählern gewahrt bleiben. Zu empfehlen sei vielleicht auch ein berufsständisches Wahlrecht. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß Deutschland gestärkt aus dem Kampfe hervorgeht.

**Abg. Geck (Unabh. Soz.)**

verwahrt sich dagegen, daß die offizielle Sozialdemokratie die Unabhängigen für die Störung der Versammlung der Vaterlandspartei in Mannheim verantwortlich gemacht habe. Das Vorgehen des Generalkommandos gegenüber der Presse war verkehrt. Der Redner setzte sich mit der offiziellen Sozialdemokratie auseinander. Die Unabhängige Sozialdemokratie, sagte der Redner, hat in Mannheim kein Organ, ihre Mitglieder lesen die „Volksstimme". (Böttger: Sie lesen auch den „Generalanzeiger"). Abg. Geck (fortfahrend): Sie lesen auch den „Generalanzeiger" und andere Zeitungen, sie lesen alles. Die „Volksstimme" hat nun auf einen schärfsten Kampf gegen die Vaterlandspartei vorbereitet. Man hätte nicht einen Redner zugestehen sollen, sondern freie Aussprache. Wenn es zum Lärm in der Versammlung gekommen ist, muß man auch folgendes berücksichtigen: In der Mannheimer Unabhängigen Sozialdemokratie ist kein Redner, der erwidern könnte, weil ihre Redner sofort in den Schützengraben wandern, wenn sie als Redner öffentlich auftreten. Der Reichstagsabgeordnete Geck besitzt bei der Mannheimer Arbeiterschaft das unbeschränkte Vertrauen. Das Arrangement auf dem Mannheimer Polizeibüro war darum eine ganz verunglückte Sache. In Frankfurt a. M. ist überdies ganz dieselbe Sache vorgekommen; dort hat aber niemand eine bestimmte politische Richtung verantwortlich gemacht. Bei den Vorkommnissen in der Scheidemann-Versammlung hat es sich ganz anders verhalten, als in der Versammlung der Vaterlandspartei. Der Redner beklagte sich darüber, daß eine Versammlung der Unabhängigen Organisation in Karlsruhe, in der er über die Tätigkeit des Landtages berichten wollte, von drei Polizeibeamten überwacht wurde. (Kolb: Das Bezirksamt kennt Sie eben allmählich. Schallende Heiterkeit). Die Unabhängige Sozialdemokratie scheine vogelfrei zu sein, auch in ihrer Versammlungstätigkeit. Gegenüber der unabhängigen Sozialdemokratie bestehe ein Spitzelsystem, das an die 80er Jahre erinnere. Der Redner verbreitete sich nun über ein Anzahl der Forderungen der Unabhängigen und über einen demokratischen Weltfrieden.

**Staatsminister Freiherr v. Bodman:**

Ich glaube über die Mannheimer Vorkommnisse mich genügend ausgesprochen zu haben. Was mich aber nötigt, das Wort zu ergreifen, ist die Behauptung des Abg. Geck, daß nur Baden den Kriegszustand habe. Das ist nicht richtig, im ganzen Reiche besteht der Kriegszustand. Vielleicht wollte Abg. Geck über den verschärften Kriegszustand sprechen. Auch das ist nicht richtig. Abg. Geck hat auch die Handhabung des Versammlungsrechtes der Kritik unterzogen. Schon vor dem Kriege ist von der Behörde von dem Rechte Gebrauch gemacht worden, wenn nach der Person des Redners die Befürchtung besteht, daß die Ordnung durch die Versammlung gestört werden könnte. Die Person des Abg. Geck scheint also zu der Ueberwachung der Versammlung Veranlassung gegeben zu haben. Ich erinnere mich aber nicht, daß Abg. Geck Beschwerde darüber ergriffen hat, dann hätte er aus dem Bescheide die Gründe dafür erfahren. Der Abg. Geck hat dann auch behauptet, unsere Verhältnisse erinnerten an die Zeit vor 100 Jahren, wo die Monarchien den Völkern Versprechungen machten, sie aber nicht hielten. Nun, der badische Monarch hat sein Versprechen gehalten. Warum zu befürchten sei, daß eine Reaktion nach dem Kriege eintritt, kann ich nicht verstehen. Es ist eine Irreführung unseres Volkes, wenn derartige Vergleiche angestellt werden. Ich finde, daß unsere Zeit sich vorteilhaft unterscheidet von der Zeit vor 100 Jahren. Es ist nicht weise von dem Abg. Geck, die Freude des Volkes an der Neuordnung im Voraus zu verderben. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß das schwierige Friedenswerk im Osten zu einem günstigen Frieden führt. Jedenfalls wird die Arbeit dort nicht gefördert, wenn man, wie dies der Abg. Geck getan hat, vor allem Volke erklärt, wir führten einen Eroberungskrieg und wir wären auch nicht unschuldig an dem Kriegsausbruch. Abg. Geck scheint viel vergessen und wenig gelernt zu haben, denn er hat im letzten Sommer hier gesagt, wir ständen in einer Hungersnot und in einigen Tagen stand dann diese Aeußerung im Pariser „Temps", trotzdem hat Geck wieder ebenso gefährliche Aeußerungen gemacht. Was Abg. Geck über das Hamstern in den obern Schichten gesagt hat, ist ebenfalls nicht richtig. Es ist nicht so, daß sich das Volk scheidet, wie es in einem volkstümlichen Vergleiche heißt, in Hamster und in solche die sich an die gesetzlichen Vorschriften halten, die aber Rindsviehcher seien. (Heiterkeit.) Es gibt viele, die sich genau an die Vorschriften halten. In der jetzigen Zeit ist das Reden eine schöne Sache, aber jetzt gilt das Wort, daß Schweigen Gold ist, ganz besonders.

**Finanzminister Dr. Rheinboldt:**

Ich freue mich über die anerkennenden Worte, die von den Abgg. Rebmann und Fischer dem scheidenden Generaldirektor gewidmet wurden. 35 Jahre ist er im Dienste der Generaldirektion tätig gewesen, die sich unter seiner Leitung stark entwickelt hat. Der jetzige Generaldirektor bürgt dafür, daß die Geschäfte der Staatsbahnen zufriedenstellend geleitet werden. Auf dem finanzpolitischem Gebiete stand bei allen Rednern die Frage der Reichsfinanzen und die finanziellen Beziehungen des Reiches zu den Bundesstaaten im Vordergrunde. Die finanziellen Lasten, die uns der Krieg bringt, wenn wir zur Zeit noch nicht und wir wissen noch nicht, wie viel wir davon zu tragen haben. Leider erscheint die Aussicht nicht vorhanden zu sein, daß die Lasten des Krieges

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vollständig auf seinen Anstifter abzuwälzen sind und auch wir werden an dem Bleigewichte der Lasten zu tragen haben. Hierfür müssen wir uns stark machen. Die Reichsleitung kann noch kein festes Programm über die Schuldentilgung geben. Die Aufgabe hierzu, Vorschläge zu machen, kommt in erster Linie der Reichsleitung zu. Daß eine dauernde Inanspruchnahme der Vermögens- und Einkommensteuer durch das Reich nicht erfolgen darf, darin sind sich alle Einzelstaaten einig. Die Arbeiten der Einzelstaaten sind auch nie so wichtig gewesen, wie jetzt, denken Sie nur an die Schulen usw. Das Reich wird sich den Einnahmemöglichkeiten zuwenden müssen, die den Einzelstaaten verschlossen sind. Die Erbschaftssteuer ist nicht geeignet, zur Erfassung der Kriegsgewinne. Einer Schaffung von Reichseisenbahnen stehe ich nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber. Ich werde aber darauf hinarbeiten, daß auch ohne Reichseisenbahnen eine tunliche Einheitlichkeit im Eisenbahnwesen im Reiche erreicht wird. Für die Beibehaltung des guten Finanzwesens im Lande kann ich nicht verbürgen, ich werde mich dafür bemühen, daß diese erfolgt. Der Finanzminister verteidigte seine Finanzpolitik dem Abg. Kolb gegenüber. Dann führte er aus: Die Schulden des Reiches an Baden betragen zur Zeit 145 Millionen Mark. Ich vertraue hier auf die gesetzliche Zusicherung, daß dieser Betrag zurückgezahlt wird. Mehr Sorgen macht mir das starke Anwachsen der Ausgaben insbesondere auf dem personellen Gebiete. Was der Abg. Rebmann gesagt hat, daß unsere werbenden Anlagen auch beitragen müssen zu dem Staatshaushalt, dem kann ich zustimmen. Daß große Sparsamkeit zu walten haben wird, ist ebenfalls richtig, das wichtigste ist hier die Sparsamkeit in der Verwaltung. Ich hoffe, daß wir in der Lage sein werden, dem nächsten Landtage darüber einen Plan vorlegen zu können, wie ihn der Abg. Kopf gewünscht hat. Was wir jetzt tun, kann sich nur auf provisorische Maßnahmen erstrecken. Die Kriegsgewinnsteuer ist bei uns auf 5 Millionen geschätzt worden. Mit der Veranlagungsziffer steht Baden nicht an der Spitze, es wird übertroffen von Württemberg. Dem Abg. Kopf gegenüber ist zu bemerken, daß die nach Baden gekommenen Heeresaufträge über die nach dem Kopfe der Bevölkerung uns zukommende Zahl hinauskommt.

**Minister Dr. Düringer**

erklärte, daß er auf Beschwerden des Abg. Geck über den Fall des Arbeiters Kruse später zurückkommen werde.

**Der Präsident**

teilte mit, daß von den Abgg. Muser und Genossen ein Antrag eingelaufen ist, durch den der Antrag Muser und Genossen über die Stammgüter teilweise abgeändert wird.

Hierauf vertagte sich das Haus auf morgen vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Budget des Unterrichts (Berichterstatter: Abg. Dr. Blum.)

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

## Aus dem Großherzogtum.

⊡ **Mannheim**, 15. Jan. Der städt. Arbeiter Fr. Astor von Wallstadt stürzte so unglücklich, daß er schwere Verletzungen erlitt und ihnen erlag.

* **Durbach**, 15. Jan. Die „Offenburger Zeitung" berichtet: Eine Straßburger Gesellschaft fuhr im Schlitten von hier ab und kehrte in Willstätt nochmals ein, um sich innerlich und äußerlich zu wärmen. „Wollen wir nicht die Wärmeflasche aus dem Schlitten lieber mit hereinnehmen?" fragte mit verschämtem Lächeln eine Dame, „die kann bleiben, wo sie ist, sie steht ja sicher, und kalt ist sie ja doch, aber wir haben warme Füße," war die Antwort. Wie erstaunten aber die Gäste, als nach dem Wiederbesteigen des Schlittens, der Flasche eine sehr wohltuende Wärme entströmte! Schmunzelnd bekannte die mütterlich besorgte Wirtin, sie habe die kalte Wärmeflasche ausgeleert und mit heißem Wasser gefüllt, das werde den Herrschaften sicher gefallen. Aber o Weh! Die fürsorgliche Frau bekam kein Dankeswort. „Was haben Sie gemacht? Ausgeleert? Das gute Kirschwasser, das wir aus Durbach mitgebracht hatten!" Und mit langen Gesichtern fuhr die Gesellschaft dem Rheine zu.

+ **Freiburg**, 15. Jan. Der in Freiburg i. Br. verstorbene Privatier Wetterhahn hat eine Stiftung (168 000 ℳ) zur Förderung naturgeschichtlicher und medizinischer Studien an der Freiburger Universität errichtet. Es sollen Unterstützungen an wenig bemittelte junge Leute gewährt werden, die sich dem Studium oder dem Betrieb der biologischen oder geologischen Zweige der Naturwissenschaften oder der Medizin widmen. Ein regelrechtes Universitäts-Studium ist nicht Voraussetzung. Das nächste Stipendienausschreiben wird im April 1918 erfolgen.

## Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 16. Januar 1918.

= **Der orkanartige Föhnsturm**, der seit gestern nacht bis jetzt in unverminderter Stärke durch die Straßen tobt, hat mit den Schneelagern rasch aufgeräumt. Da auch aus dem Gebirge Schneeschmelze gemeldet wird, dürfte der Pegelstand unserer Flüsse bedeutend steigen.

= **Der vaterländische Abend des Badischen Frauenvereins** am 13. d. Mts. erhielt seine besondere Weihe durch die Anwesenheit der Großherzogin Luise. Nachdem der Abend durch einen Triovortrag eröffnet worden war, ergriff Stadtpfarrer Stumpp das Wort und führte in zu Herzen gehenden Worten aus, daß zwar „Frau Sorge" das Leben zwei-, ja dreifach schwerer macht, wir sie jedoch mutig bekämpfen müssen, besonders um der Kinder willen. Fräulein Pfeifer trug mit edler Tongebung einige Lieder vor, die Frau Dr. Sachs mit feinem Verständnis begleitete. Freifrau v. Freydorf verschönte den Abend durch den Vortrag einiger Dichtungen. Nach einem Triovortrag der Herren Voigt (Violine) und Eder (Cello) und Frau Dr. Sachs (Klavier) forderte Oberlt. d. R. Finanzamtmann Piazolo in seinen Schlußworten die Anwesenden auf, mit neuer Kraft durchzuhalten im Sinne der Ausführungen von Stadtpfarrer Stumpf.

Na. **Die Leibgrenadiere bei Cambrai.** Der Vortrag des Herrn Hauptmanns d. R. und Bataillonskommandeurs Herrn Staatsanwalt Dr. Kuenzer über: „Die Leibgrenadiere bei Cambrai" findet heute abend 8¼ Uhr im Hinblick auf die große Nachfrage nach Eintrittskarten im Eintrachtssaale (statt im Rathaussaale) statt.

= **Städt. Konzerthaus.** In der Aufführung von „Volenblut" am Freitag den 18. singt Frau Müller-Reichel vom Kgl. Theater in Wiesbaden die Helena.

# **Heimatdank-Konzert am 19. Januar.** Die Vortragsfolge dieses künstlerisch feinsinnigen, zum Besten des Badischen Heimatdankes gegebenen Konzerts weist Nummern älterer und neuerer Meister auf. Sie wird eröffnet mit Mozarts thematisch gehaltvoller Sonate Es-dur für Violine und Klavier, welche eine Wiedergabe erfährt in dem Zusammenspiel der beiden verständnisreichen Interpreten Berta Jay-Seldeneck und Hedwig Marx-Kirsch. Hieran schließen sich vier stimmungsvolle Lieder von Beethoven, die von Beatrice Lauer-Kottlar durch ihren formvollendeten Gesang zu Gehör gebracht werden. In der zweiten Hälfte des Programms bietet die geschätzte Künstlerin Gesänge von Hugo Wolf dar. Hedwig Marx-Kirsch, deren vollendete Technik und plastische Art des Musizierens sich im Konzertsaal stets trefflich bewährten, trägt am Flügel Nummern von Liszt, Brahms, Schubert und Chopin vor. Sie begleitet auch die Gesänge. Berta Jay-Seldeneck spielt des weiteren mit dem schönen und feinen Ton ihrer Geige Solostücke von Händel, Beethoven, Gossec, Hummel und beschließt den Abend mit drei reizvollen Nummern neueren Ursprungs. Dieses reichhaltige und geschmackvolle Programm erhöht die Anziehungskraft für die Veranstaltung, die im Hinblick auf den edlen Zweck in höchst befriedigender Weise Anklang findet bei allen Kreisen des hiesigen Publikums. Des starken Besuches wegen ist es ratsam, sich baldtunlichst Karten zu sichern, die z. Zt. in allen Preislagen noch zu haben sind im Vorverkauf der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert.

= **Moderner Lieder- und Duettenabend.** Wie man uns berichtet, veranstaltet am Samstag den 2. Februar Evelyn Fecht und Kammersänger van Gorkom einen modernen Lieder- und Duettenabend. Evelyn Fecht war Schülerin der verstorbenen Kammersängerin Ada von Westhoven und hat ihre Studien in München bei ersten Meistern beendet. Herr Kammersänger Jan van Gorkom bringt bekannte Lieder von Hugo Wolff und Strauß. Evelyn Fecht wird außer Gesängen von Wagner, Wolf, Strauß und Schillings auch 2 Lieder des bekannten Münchener Komponisten Paul Graener singen. Den Schluß der Vortragsfolge bilden die selten gehörten Duette für Alt und Bariton von Brahms. Die Begleitung hat Kapellmeister Franz Rau von der Hofoper München übernommen. Der geschäftliche Teil der Veranstaltung liegt in den Händen der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstr., woselbst schon jetzt Vormerkungen auf Plätze entgegengenommen werden. Telephon 388.

= **Die nächste Badische Lotterie zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger, Witwen und Waisen** findet am 1. Februar statt. Zur Verlosung kommen nur Geldgewinne im Betrage von 37 000 ℳ; der möglichste Höchstgewinn beträgt 20 000 ℳ. Das Los kostet nur 1 ℳ.

= **Das Residenz-Theater**, Waldstraße, zeigt Mittwoch, Donnerstag und Freitag „Eine Rose der Wildnis" mit Asta Nielsen und Artur Schröder in den Hauptrollen. Ferner „Flaps gewinnt das große Los", ein 2aktiges Lustspiel mit Richard Senius als Träger der Titelrolle. Sehr interessant ist die Aufnahme über Meldehunde in der Kriegsschule, ein Bild des Bild- und Filmamts Berlin. — Ab kommenden Samstag erscheint nach langer Zeit wieder ein Carmi-Film, die Künstlerin im „Stiefkinder des Glücks".

= **Lebensmüde.** Gestern nachmittag warf sich eine geisteskranke Frau, die von einer Wärterin in eine Anstalt verbracht werden sollte, im hiesigen Hauptbahnhof vor einen einfahrenden Schnellzug. Sie wurde überfahren und sofort getötet. — Gestern vormittag brachte sich ein 22jähriger Bäckergehilfe in seiner in der Veilchenstraße gelegenen elterlichen Wohnung mit einem Gewehr einen Schuß in den Unterleib bei und verletzte sich schwer. Er wurde mittelst Sanitätsautos nach dem Krankenhaus verbracht.

= **Unfälle.** Auf dem Gehweg der Karl-Friedrichstraße glitt gestern vormittag infolge Glatteises eine 72jährige Witwe aus, fiel zu Boden und zog sich eine Kopfverletzung zu. — In einer Fabrik in Grünwinkel brachte ein Schmied die linke Hand in die Bohrmaschine und brach den Unterarm. Er fand Aufnahme im städt. Krankenhaus.

= **Verhaftet** wurden: ein Korbmacher von hier, ein Metzgerlehrling von Königschaffhausen, ein Hausierer aus Emmendingen und eine Schweinersehefrau von Drusweiler, sämtliche wegen Diebstahls, ein Maler aus Bietigheim wegen Schleichhandels mit Fleisch, sowie ein von der Staatsanwaltschaft Pforzheim wegen Diebstahls verfolgter Fuhrmann von hier.

# Letzte Drahtberichte.

* **München**, 16. Jan. Exzellenz Geheimrat Dr. Ritter von Angerer, der bekannte Vertreter der Chirurgie der Münchener Universität, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

* **Genf**, 14. Jan. In der französischen Akademie der schönen Künste ist für die bevorstehende Wahl eines korrespondierenden Mitgliedes im Ausland die Königin von Rumänien vorgeschlagen worden.

### Steuer-Reformen in Bayern.

WTB. **München**, 15. Jan. Dem bayerischen Landtage ist die in der Budgetrede des Finanzministers angekündigte Vorlage zur Fortführung der Reform der direkten Steuern zugegangen. Die Vorlage bringt diese Gesetzentwürfe, nämlich den Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes, eines Gesetzes zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes, eines Gesetzes zur Abänderung des Kapitalrentengesetzes, eines Gesetzes zur Abänderung des Kapitalrentengesetzes, eines Gesetzes zur Abänderung des Einführungsgesetzes und endlich eines Gesetzes zur Abänderung der Kirchen-Gemeindeordnung und der beiden Gemeindeordnungen für die Landesteile rechts und links des Rheines. Die Vorlage trägt in ihrer Gesamtheit den sozialen Gesichtspunkten Rechnung.

### Das Eisenbahn-Unglück bei Rzeszow.

* **Wien**, 15. Jan. Unter den bei dem Eisenbahnzusammenstoß bei Rzeszow Verletzten und unter den Verpflegten, befinden sich viele Reichsdeutsche.

## Aus dem preußischen Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 15. Jan. Der Aeltestenausschuß des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, am Donnerstag und Freitag keine Plenarsitzungen abzuhalten, damit der Verfassungsausschuß seine Arbeiten fördern kann. Am Samstag, den 19. Januar, wird die erste Lesung des Etats beginnen. Von Donnerstag, den 24. Januar, bis zum 23. Februar wird eine Pause eintreten, um dem Haushaltsausschuß und dem Wahlrechtsausschuß Zeit zu den Beratungen zu lassen. Dann soll die zweite und dritte Lesung des Etats folgen und dieser Etat dem Herrenhaus so rechtzeitig zugestellt werden, daß er in der gesetzlichen Frist erledigt werden kann.

## Ministerwechsel in Ungarn.

WTB. **Budapest**, 16. Jan. (Amtlich.) Ung. Korr. Büro. **Nach Blättermeldungen dürfte sich in nächster Zeit eine Umbildung des Kabinetts Wekerle vollziehen und zwar in der Form, daß die gesamte Regierung ein Rücktrittsgesuch überreicht und Wekerle mit der Neubildung des Kabinetts betraut wird. Der Ministerpräsident dürfte am Donnerstag vor dem König in Audienz erscheinen und den Vorschlag unterbreiten.**

## Generalstreik in Spanien?

* **Bern**, 14. Jan. Nach einer Radiomeldung aus Madrid spricht man von einem Generalstreik im ganzen Königreich, der heute erklärt werden soll.

## Die Iren in Amerika.

WB. **Bern**, 15. Jan. „Daily Mail" meldet aus Washington vom 10. Januar: Präsident Wilson empfing heute im Weißen Hause eine aus der Reihe der angesehensten amerikanischen Bürger irischer Abkunft bestehende Abordnung, die eine Broncestatue des großen irischen Revolutionärs Robert Emmet überreichte. Phelan, Senator von Kalifornien, der an der Spitze der Abordnung stand, führte in einer kurzen Ansprache aus, daß die Iren das schwere ihnen von England in der Vergangenheit zugefügte Unrecht zu vergessen bereit seien, falls man ihnen gemäß den erklärten Kriegszielen der Alliierten Freiheit oder auch nur Autonomie gewähre. Wilson nahm die Statue dankend entgegen, enthielt sich aber jeder Erörterung der irischen Frage. Er machte lediglich eine freundliche und hoffnungsvolle Andeutung, daß die in Dublin tagende irische Konferenz bemüht sei, das Problem der zukünftigen Regierung Irlands zu lösen.

# Brest-Litowsk.

WTB. Brest-Litowsk, 16. Jan.

**In der vierten Sitzung der deutsch-österreichisch-ungarischen-russischen Kommission zur Beratung der Territorialfragen, welche am 14. Januar nach 5 Uhr nachmittags begonnen hat, erklärten die Verbündeten, daß die Vorschläge der russischen Delegation betr. die Entwickelung der Dinge in den von den Zentralmächten besetzten Gebieten Rußlands in vorliegenden Form unannehmbar seien. Trotzdem seien die deutsche und die österreichisch-ungarische Delegationen bereit, nochmals einen Versuch zu unternehmen, ob das von ihnen angestrebte Kompromiß eine Aussicht auf Verwirklichung bieten könne. Es wurde nochmals in Verhandlungen eingetreten, in denen Staatssekretär von Kühlmann und Herr Trotzki mehrfach zu Wort kamen, wobei letzterer die Bereitwilligkeit erklärte, in eine wirkliche Diskussion betr. der Einzelheiten der trennenden Auffassungen einzutreten.**

**Staatssekretär von Kühlmann schlug vor, über die vier Punkte unserer Antwort nunmehr wirklich in die Detaildiskussion einzutreten und sagte: Ich hoffe, daß wir in wenigen Tagen soweit sind, mit größerer Klarheit und in dem vollen Gefühl der Verantwortung zu sagen, ob die Schwierigkeiten überwunden werden, oder ob die hier gemachten Versuche aufgegeben werden müssen.**

**Trotzki erklärte hierauf, seines Erachtens könne man jetzt zu der Beratung der beiden Antworten, die vorgeschlagen worden seien, übergehen.**

**Sodann beantragte Herr Staatssekretär von Kühlmann, nunmehr über die von der russischen Delegation selbst vorgeschlagenen vier Punkte in der hier angeregten Ordnung in eine geschäftsmäßige Verhandlung einzutreten.**

**Nachdem sich Herr Trotzki diesem Vorschlag angeschlossen hatte, wurde die Sitzung beendet und die nächste Sitzung auf den folgenden Tag 11 Uhr vormittags anberaumt.**

* * *

### Wiener Preßstimmen.

WB. **Wien**, 14. Jan. In seiner Besprechung der mannigfachen Schwierigkeiten, die sich in Brest-Litowsk in den letzten Sitzungen ergeben, sagt das „Fremdenblatt": Die Ueberbrückung der in den meisten grundlegenden Fragen festgestellten Gegensätze wird jedenfalls Zeit und langwierige Verhandlungen fordern. Der Standpunkt der russischen Delegation weist in den erörterten Fragen Widersprüche und Unklarheiten auf, aus denen nur hervorzugehen scheint, daß es ihr nicht so sehr auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, wie auf die Durchführung ihres maximalistischen Programms ankommt. Gewiß werden wir den russischen Vertretern das Recht einräumen, über die aus dem russischen Staatsverband ausscheidenden Gebiete Forderungen aufzustellen. Zu diesem Zweck finden ja die Verhandlungen statt. Aber die Widersprüche und Gegensätze aus der Welt zu schaffen, wird, wie die letzten Verhandlungen zeigen, noch schwieriger Arbeit bedürfen.

Die „Neue Freie Presse" sagt: Die Schwierigkeit einer unbefangenen Prüfung der Haltung der russischen Delegation wird noch größer dadurch, daß die russischen Vertreter parteitaktische Zwecke verfolgen, zum Fenster hinaussprechen und manches, was sie vorbringen, an die Adresse der Entente richten. Das Blatt glaubt, daß die Heeresleitung die Frage der Grenzsicherung von der der innerpolitischen Strömungen trennen will. Dieses Programm wird in Brest-Litowsk zu lösen sein. Ob die von den russischen Vertretern bisher gezeigte ablehnende Haltung sich bis zum Schlusse aufrechterhalten läßt, ist die Frage.

## Das Schweizer Wirtschaftsabkommen mit Frankreich.

WB. **Bern**, 15. Jan. (Schweiz. Dep.-Ag.) Ueber das am 29. Dezember abgeschlossene und vom Bundesrat genehmigte Wirtschaftsabkommen mit Frankreich macht das Volkswirtschaftsdepartement folgende Mitteilungen:

Die Schweiz übernimmt durch dieses Abkommen die Verpflichtung, eine zu bildende schweizerische Finanzorganisation zur Gewährung monatlicher Vorschüsse an ein französisches Bankkonsortium zu ermächtigen. Die Vorschüsse werden gegen Hinterlegung von Wertpapieren und gegen Ausstellung von Dreimonatswechseln gewährt, welche zwei erstklassige französische Unterschriften tragen müssen. Die Rückzahlung des Vorschusses hat spätestens in drei Jahren zu beginnen. Ein Teil des Kredits ist als Gegenleistung für die Einfuhr gewisser schweizerischer Industrieerzeugnisse nach Frankreich anzusehen, darunter vor allem die Erzeugnisse der Uhren-, Bijouterie-, Stickerei- und Textil-Industrie.

Die monatliche Kreditsumme, die behufs Erleichterung der schweizerischen Einfuhr Frankreich zugestanden worden ist, beträgt 12½ Millionen Franken. Im übrigen ist die Höhe des Monatskredits, ähnlich wie dies in dem Kohlenabkommen mit Deutschland bestimmt wurde, abhängig von der Menge der aus und durch Frankreich in die Schweiz eingeführten Waren. Eine gewisse Einfuhrmenge, ungefähr der dritte Teil der durchschnittlich in Betracht kommenden Menge, bleibt vorschußfrei. Auf weitere Mengen wurden Kredite gewährt, die mit der Zunahme der Einfuhr nach einer bestimmten Skala progressiv ansteigen. Treffen somit die für die Schweiz notwendigen Waren nicht ein, so hat diese auch entsprechend kleinere Kredite zu gewähren.

Frankreich verpflichtet sich, der Schweiz eine gewisse Erleichterung auf wirtschaftlichem Gebiet und zwar in erster Linie für die Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu gewähren und daneben bestimmte Waren wie z. B. die für die schweizerische landwirtschaftliche Erzeugung unentbehrlichen Sämereien zu liefern. Ist die Zufuhr befriedigend, so dürfte sich der gesamte Monatskredit, der seitens der Schweiz an das französische Konsortium zu leisten ist, ungefähr auf 12½ Millionen Franken belaufen. Mit höheren Einfuhrziffern kann kaum gerechnet werden, im Gegenteil steht zu befürchten, daß sich die Einfuhr unter dieser Ziffer halten wird.

## Gerichtsverhandlungen.

### Verkehr mit Kriegsgefangenen.

G.K. **Karlsruhe**, 16. Jan. Eine 20jährige Fabrikarbeiterin aus Bretten und eine 23jährige Fabrikarbeiterin aus Hagsfeld wurden durch Urteil des hiesigen Schöffengerichts vom 29. Dezember 1917 wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen, die sie auf ihren Arbeitsstellen kennen gelernt hatten, zu Gefängnisstrafen von 11 bezw. 5 Monaten verurteilt.

* * *

⊡ **Mosbach**, 15. Jan. Die Strafkammer verurteilte den Fritz Bach von hier wegen verschärfter, im vergangenen Herbst ausgeführter Hasen- und Geflügeldiebstähle zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust. Sein Helfershelfer Jakob Essigwein von Sennfeld erhielt 1½ Jahre Zuchthaus, außerdem wurden ihm auf 3 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

## Die Beschäftigung von Schülern in der Landwirtschaft.

Aus dem Bericht des Kriegswirtschaftsamts Karlsruhe über die Beschäftigung von Jungmannen (Schüler höherer badischer Lehranstalten) in der Landwirtschaft während des Jahres 1917 entnehmen wir folgendes:

Im Ganzen waren 612 Jungmannen, von denen 363 Mitglieder der Badischen Jugendwehr waren, durch Vermittlung des Kriegswirtschaftsamts Karlsruhe in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt, teils in größeren, teils in kleineren Gruppen, meist auf größeren Gütern, aber auch in kleinen Betrieben. Außerdem waren 1461 Jungmannen von ihren Anstaltsdirektionen beurlaubt, um in den landwirtschaftlichen Betrieben ihren Eltern, Großeltern oder Geschwistern Hilfe zu leisten. Am 1. Oktober 1917 wurden an den höheren Schulen Badens 2761 Jungmannen (d. h. Schüler im Alter von 16 Jahren und darüber) gezählt. Wenn sich somit 2073 Jungmannen freiwillig im landwirtschaftlichen Hilfsdienst betätigt haben, so darf dem vaterländischen Sinn unserer Jungmannen volle Anerkennung gezollt werden.

Die Art der Arbeitsleistung war eine sehr vielseitige; nicht nur bei der Heu-, Oehmd-, Kartoffel- und Rübenernte haben die Jungmannen mitgeholfen, auch beim Gemüsebau, bei Hackarbeiten, bei der Unkrautbekämpfung, in Stall und Scheuer, beim Futterholen haben sie sich eifrig betätigt. Die Arbeitgeber haben die Hilfeleistung im allgemeinen — von wenigen Ausnahmen abgesehen — auf das wärmste anerkannt und waren mit den Leistungen durchaus zufrieden. Wiederholt wurde von ihnen hervorgehoben, daß ohne die Jungmannenhilfe manche Arbeit, namentlich die Ernte, nicht hätte bewältigt werden können.

Auf größeren Höfen hat sich die Hilfe besser bewährt als in kleinen Betrieben, weil dort die Verwendungsmöglichkeiten mannigfaltiger sind. Aber auch der Kleinbetrieb wird den Jungmannen mit Vorteil verwenden können, wenn sich der Bauer oder die Bäuerin klar macht, daß man an ihn nicht die gleichen Anforderungen stellen kann, wie an einen gelernten Bauernknecht, und wenn die nötige Geduld und Nachsicht geübt wird. Guten Willen bringen die Jungmannen immer mit; es handelt sich nur darum, sie richtig anzuleiten und in ihr Geschäft einzuführen. Dabei muß beachtet werden, daß die körperliche Leistungsfähigkeit im Anfang geringer ist als bei Jungen, die das Arbeiten im Freien von Jugend auf gewöhnt sind, daß auch das Ertragen der wechselnden Witterung erst erlernt werden muß. Von großem Vorteil ist es, wenn die Jungmannen von einem tüchtigen und verständigen Führer begleitet sind, der sie in der freien Zeit beaufsichtigt und für ihr leibliches und geistiges Wohl sorgt. Manche Führer haben, sowohl sie dazu nicht verpflichtet sind, auch bei der Feldarbeit mitgeholfen oder den Arbeitgeber in der Erledigung seiner schriftlichen Arbeiten unterstützt.

Das sittliche Verhalten der Jungmannen war tadellos und ist überall lobend erwähnt worden. Ebenso war der Gesundheitszustand der jungen Leute gut; schwere Erkrankungen oder Unfälle sind selten vorgekommen. Fast durchgehend war eine körperliche Kräftigung, öfters auch eine Gewichtszunahme festzustellen, dank der durchweg guten und kräftigen Verpflegung auf dem Lande. Künftig werden nur auserlesene Jungmannen in die landwirtschaftlichen Betriebe kommen, da eine Untersuchung durch Militärärzte auf die körperliche Leistungsfähigkeit vor dem Antritt der Arbeit stattfinden soll. Die Unterbringung der Jungmannen war stets sehr einfach, aber genügend; nur in ganz einzelnen Fällen mußte sie beanstandet und für Besserung gesorgt werden.

Der Versuch der im Jahre 1917 mit der Verwendung von Jungmannen in der Landwirtschaft gemacht wurde, darf als durchaus gelungen bezeichnet werden und muß die Landwirte ermuntern, auch im laufenden Jahr wieder zu dieser Hilfe zu greifen. Hoffentlich stellen sich auch jetzt wieder die Jungmannen bereitwilligst für den Hilfsdienst zur Verfügung. An die Eltern und Fürsorger sei die Bitte gerichtet, ihren Söhnen die Erlaubnis zur Betätigung in der Landwirtschaft zu erteilen; mögen sie eingedenk sein, unter wie schweren Umständen die Landwirtschaft zu arbeiten hat und daß sie nur leistungsfähig bleiben und das Durchhalten unseres Volkes ermöglichen kann, wenn ihr die nötige Unterstützung zu teil wird. Die Jungmannen können bei gutem Willen und einiger Selbstüberwindung der Landwirtschaft recht wesentliche Dienste leisten.

An die Landwirte ergeht die Aufforderung, sich der gebotenen Hilfe zu bedienen und die benötigte Anzahl Jungmannen rechtzeitig nicht erst, wenn sie unbedingt zur Verfügung sein sollten, durch Vermittlung des Bürgermeisteramts beim Kriegswirtschaftsamt anzufordern. Auf Anregung des Kriegswirtschaftsamts hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß während der Wintermonate an den höheren Schulen der größeren Städte Badens für die Jungmannen Vortragskurse von den Großh. Landwirtschaftslehrern abgehalten werden, durch welche die Jungmannen theoretische und, soweit möglich, auch praktische Unterweisungen für ihre Betätigung im landwirtschaftlichen Hilfsdienst erhalten.

## Militärdienstnachrichten.

Fürst, Lt. d. Res. (Karlsruhe, früher Offenburg), jetzt b. Ers.-B. d. Inf.-Regts. Nr. 114, d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. bewilligt m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw.-A.-Unif.

Befördert:

Zum Leutnant der Reserve: Vizewachtmeister Mühlhäusser (Heidelberg), d. Telegr.-Bats. Nr. 4;

zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr.-Tr.: Vizewachtmeister Burger (Mannheim);

Wittmer (Freiburg), Vizewachtmeister, zum Lt. d. Res. d. Feldart., Fröhner (Karlsruhe), Winkler, Schweizer, Bues (Freiburg), Rohde (Recklinghausen), Maier (Donaueschingen), Bartholomä (Mannheim), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 114, zu Lts. d. Res. d. Inf., Feil (Stockach), Vizefeldwebel, zum Lt. d. Res. d. Inf., Dürr, Vizefeldw. (Lörrach), zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.

## Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

**Geburten.**

9. Jan.: Hellmut Ernst Gustav, V. Severin Probst, Aufwärter. — 13. Jan.: Adolf, V. Jakob Landmann, Kaufmann; Friedrich Julius, V. Julius Eberle, Gärtner. — 14. Jan.: Karl, V. Friedrich Tubach, Kaufmann. — 18. Jan.: Karl Willi, V. Markus Wiedemer, Kutscher.

**Eheaufgebot.**

14. Jan.: Otto Fehrenbach von Schönwald, Wagenführer hier, mit Helene Schmuck, geb. Butz, von hier.

**Eheschließungen:**

15. Jan.: Emil Blaien von Dagsburg, Säger in Schirmeck, mit Luise Beck von Breisach; Paul Scharfenburg von Salzingen, Sergeant hier, mit Justina Althammer von Raindorf; Camill Moser von Mülhausen, Eisendreher hier, mit Anna Uebelmesser von Bodnang; Joseph Engelmann von Waldshut, Betriebsassistent in Waldshut, mit Marie Soulier von hier; Ludwig Piazolo von Heidelberg, Finanzamtmann in Mannheim, mit Paula Stemmermann von Rastatt.

---

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen lieben, herzensguten und treubesorgten Frau, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter, Tante und Schwägerin

# Frau Berta Poth

1094 geb. **Kurths**

sprechen wir hiermit unseren innigsten, tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonderen Dank auch Herrn Stadtvikar Freyer für seine schönen und trostreichen Worte, sowie auch dem Karlsruher Liederkranz für den erhebenden Trauergesang, ebenso für die vielen Kranzspenden und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte der lieben Entschlafenen.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

---

## Der Vortrag

**des Hauptmanns der Res. und Bataillons-Kommandeurs, Herrn Staatsanwalts Dr. Kuenzer:** 1071

## Die Leibgrenadiere bei Cambrai

findet **heute abend 8¼ Uhr nicht** im großen Rathaussaale, sondern im

## Eintrachts-Saale

statt. — Die bereits ausgegebenen Karten berechtigen zum Besuch des Vortrags in der Eintracht.

---

**Versicherung gegen**

## Sachschäden und Körperverletzungen

durch

## Flieger-Angriffe

**zu günstigen Prämien und Bedingungen gewährt die Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin W 8, Taubenstr. 1—2.**

**Aufgenommen wird jedermann. Kollektiv-Versicherungen von Angestellten und Arbeitern. Kostenlose Auskunft erteilen die Direktion sowie die an allen grösseren Orten vorhandenen Vertreter.** 12003

---

## Danksagung.

An Spenden für die Sammlung zugunsten des **Roten Halbmonds** sind weiter eingegangen von:

Postsekr. W. Funk 5 ℳ, Dr. H. Breidt 5 ℳ, Prof. G. Kratt, Baden-Baden, 1 ℳ, Strücker, w. G. 25 ℳ, Samstags-Skat-Gesellschaft Hotel National 20 ℳ, Bolz 5 ℳ, Rentner Frdr. Bock 50 ℳ, Bad. Presse von Ungen. 3 ℳ, Privatm. Neck 10 ℳ, Mütsch 2 ℳ, Aktiengesellschaft Badenia 10 ℳ.

Wir danken für diese Gaben und bitten um weitere Zuwendungen.

**Karlsruhe**, den 15. Januar 1918.

**Der Ortsausschuß** 1086
**für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.**

---

Anträge auf Versicherung gegen

## Fliegerschäden

an **Gebäuden, Mobiliar, Waren** und dergl.

nimmt entgegen: 1082

die **Generalagentur** der

**Badischen Feuerversicherungs-Bank**

Karlstrasse Nr. 84 — Fernsprecher 332.

Agentur **H. Schöffler,** Luisenstraße Nr. 52.

---

## Jüngerer Herr oder Fräulein

mit **Branche-Kenntnissen für Bestellwesen** zum **sofortigen Eintritt gesucht.** 1077

Offerten mit Zeugnisabschriften, Angabe des Militärverhältnisses und der Gehaltsansprüche erbitten:

**Bergmann-Elektrizitäts-Werke A.-G.**
**Ingenieur-Büro Stuttgart,** Friedrichstrasse 4.

---

## Gelände mit Gleisanschluss

möglichst mit Gebäude und Dampfanlage zur Errichtung einer Einkochstation von Obst zu **kaufen** oder zu **pachten gesucht.**
Ausführliche Eilofferten erbittet: 8006

**Heinrich Lüders,** Ingenieur-Büro, Berlin W. 57
**Kurfürstenstr. 13 — Nollendorf 3411.**

---

## Automobile und Elektromobile

**Last-** u. Personenwagen, auch defekt, sowie Teile **kauft gegen Cassa**

**Auto-Reparatur, Frankfurt a. M.-West**
Kurfürstenstr. 60—62. 20771

---

**Eberhards Kochschrank**

## Durchhalter

**ist die beste Kochkiste.**
**Spart Gas, Geld und Zeit — für alle Topfarten passend, sofort lieferbar.** 2434

| Nr. 18 | 20 | 22 u. | 24 |
|---|---|---|---|
| für 3—4 | 5—6 | 6—8 | 8—12 Personen kochend |

zu haben bei

**Edmund Eberhard,** Karlsruhe i. B. Ludwigsplatz.

**Wiederverkäufer gesucht.**

---

Kunsthandlung
**SCHWARZ**
Kaiserstr. 225
**Oelgemälde**
Karlsruher Künstler. 1081

---

## Warm und trocken

**bleiben die Füße bei Benützung der neuen, leicht anbring- und abnehmbaren**

## Schutzsohle

mit der

## „Drahtspirale"

**Neuheit! D.R.G.M.**

Besonders zweckmäßig für alle Werkstättenarbeiter, Schulkinder, sowie solche, die viel auf kaltem Steinboden, in nassen Räumen oder im Freien sich aufhalten müssen.

Die Ledersohlen werden dadurch sehr geschont. Die den Absatz und die Sohle elastisch verbind. **Drahtspirale** gibt Gewähr für guten Sitz und Halt und gestattet die erforderliche freie Beweglichkeit der Holzsohle gegenüber dem Absatz genau so wie bei einer Leder- oder Filzsohle.

Die **geringen Anschaffungskosten** machen sich beim Tragen, schon allein durch Schonung der jetzt so teuren Ledersohlen, in Bälde bezahlt. 511

**Allein-Verkauf bei**

**Ernst Marx**
Luisenstraße 58.
Fernruf 3086.

---

**Wir sind Käufer von**

## Aepfel-Wein

und anderen 8002

**Obstweinen**

für den direkten Absatz an die Verbraucher durch unsere eigenen Verkaufsstellen und erbitten feste Angebote.

**Schade & Füllgrabe**
Frankfurt a. M. Osthafen.

---

**Der Tierschutzverein**

bittet, die Zugtiere möglichst schonend zu behandeln und der hungernden Vögel zu gedenken. (Trockenes Futter und gewärmtes Wasser.) 25 Z